

Dr. Wolfgang Hübner

Rede zur Lärmproblematik der Windenergie zur Kundgebung am 16. September 2017 in Sigmaringen

Liebe Bürger unseres schönen Oberschwaben und der Alb, versetzt Euch mal in die Lage, ein Teilziel der Energiewende wäre erreicht:

Der gesamte Strombedarf des Regierungsbezirkes Tübingen wird endlich zu 100% mit Windrädern produziert, die alle in unserem Regierungsbezirk stehen.

Wenn wir dann bei schönem Wetter zum Bussen hoch wandern, werden wir von oben auf ein Meer von 2400 Windradgiganten der neuesten Generation blicken. Windräder, die alle deutlich höher als unser Ulmer Münster sind. Und wenn wir sie alle zählen, werden wir damit eine dreiviertel Stunde beschäftigt sein. Das Projekt der Industrialisierung unserer Landschaft ist dann zwar abgeschlossen aber traurig werden wir den Rückweg vom Bussen antreten...Ein Albtraum, der hoffentlich nicht wahr wird und dazu seid Ihr heute alle da.

Leider werden sich die meiste Zeit alle Räder wenig oder gar nicht bewegen, denn unsere Landschaft ist nicht besonders windreich. Unsere Planer haben für den Fall natürlich vorgesorgt: In den überwiegend windstillen Zeiten werden unsere klassischen Kraftwerke uns zuverlässig mit Strom versorgen. Denn Überlegungen, riesige Speicherseen in unserer Landschaft anzulegen, oder andere Speichertechniken in der erforderlichen Menge zu schaffen, damit aus dem sporadischen Windstrom ein verlässlicher Strom wird, sind derzeit nicht realisierbar.

Wenn sich endlich bei gutem Wind alle Windräder bewegen und den gewünschten Strom ins Netz einspeisen, dann werden diese leider als unerwünschtes Abfallprodukt sehr, sehr viel Schallwellen mit sehr tiefen Tönen erzeugen. Denn wie bei einer riesigen Bassgeige, gibt jedes Rad im Sekundentakt ein

kraftvolles und tiefes Wum, Wum, Wum von sich ab, bei Tag und in den ruhigen Nachtstunden. Und da es sich um sehr tiefe pulsartige Töne handelt, werden diese Schallwellen fast jedes Schlafzimmer erreichen, so wie man die tiefen Bässe einer weit entfernten Open Air-Veranstaltung auch bei geschlossenen Fenstern noch hört.

Wir befinden uns mitten drin in einem medizinischen Großversuch am lebenden Objekt Mensch. Von einer Vielzahl von Anliegern von den Windradgiganten neuester Generation liegen die Ergebnisse dieses Experiments bereits vor, dazu muss man nur die Begriffe Windrad und Lärm bei YouTube oder in Google eingeben, um tief bewegende Berichte von betroffenen Anliegern zu erfahren. Auch Anlieger dieser Region können dazu als Zeugen auftreten, wie aus lokalen Zeitungsberichten ersichtlich ist. Der Kreis der Betroffenen wird mit jedem Neubau immer grösser. Bei den derzeitigen Ausbauzielen kann sich kaum mehr einer noch sicher fühlen, selbst zum Betroffenen zu werden. Der Zeugenstand der Betroffenen ist bereits deutschlandweit so voll, da kann man nicht mehr von einzelnen Querulanten sprechen, da werden sonst menschliche Gefühle und Schicksale mit Füßen getreten.

Windradgiganten erzeugen tieftönige und getaktete Schallwellen, die an Hausgrenzen keinen Halt machen. Übereinstimmend berichten die Betroffenen Ihre Symptome: Ein tiefes Durchdringen des gesamten Körpers, eine innere Erregung und Anspannung und insbesondere Schlaflosigkeit. Längst gibt es sogar einen anerkannten Abrechnungsschlüssel der Krankenkassen zur Behandlung der von den Schallwirkungen der Windräder betroffenen Patienten.

Verantwortungsvolle Ärzte verschiedener Fachrichtungen haben sich glücklicherweise in den „Ärzten für Immissionsschutz“ zusammengetan. Denn sie sehen Ihre Aufgabe nicht nur im Heilen von Symptomen, sondern wollen die Ursachen für die aus Windenergie resultierenden Folgeerkrankungen beseitigen. Diese Ärzte fordern die

Überarbeitung der gegenwärtigen Genehmigungspraxis, die Erforschung der Ursachen für dieses neue Krankheitsbild und besonders wichtig: Als sofortiges Vorsorgeprinzip, die deutliche Vergrößerung der Abstände zu Wohnbebauungen.

Es darf nicht sein, dass der weitere Ausbau der Windenergie unter bewusster Verletzung der Gesundheit der im Umkreis lebenden Menschen und auch der Tiere erfolgt.

Windradgiganten sind - technisch gesehen - neuartige Schallgeneratoren. Es sind Maschinen, die weitgehend ohne Abschirmung in freier und ruhiger Natur stehen und die ein tieffrequentes und sehr energiereiches Schallspektrum abstrahlen, welches anderen Ausbreitungsgesetzen folgt als üblicher hörbarer Schall. Bisher musste man sich mit der Akzeptanz solcher Schallwellen vorwiegend an besonderen Arbeitsplätzen auseinandersetzen. So ist beispielsweise nach der Arbeitsschutzgesetzgebung die Beschäftigung von schwangeren Frauen an Arbeitsplätzen mit starken niederfrequenten Schallwellen wegen der Gefahr von Missbildung verboten.

Unsere Genehmigungstechnik bezüglich zulässiger Schallimmissionen stützt sich vorwiegend auf Erfahrungen mit Schall im Hörbereich. Und da das Ohr bei den vom Windrad kritischen tiefen Frequenzen schlecht hört, lässt man bei Windrädern in diesem Bereich sehr viel höhere Schalldrücke zu. Auch misst man später nach Inbetriebnahme nicht in diesem tiefen Frequenzbereich, in welchem die Windräder besonders leistungsstark sind. Bildlich gesprochen, man macht wissentlich ein Auge zu. Denn die im Genehmigungsverfahren vorgelegten Immissionsprognosen, berücksichtigen nicht vollständig die für Windräder typischen tieffrequenten Schallwellen im schlecht hörbaren Bereich.

In den Fachkreisen ist dies längst bekannt:
Das Genehmigungsverfahren ist im Hinblick auf die

tieffrequenten Schallwellen der Windräder seit vielen Jahren reformbedürftig. Der dazu eingesetzte Arbeitskreis tagt seit vielen Jahren, ohne sich auf ein Ergebnis einigen zu können.

Die gängige Genehmigungstechnik erlaubt es, dass tausendfach und mehr höhere Schalldrücke bei den tiefen Tönen des Windrades erlaubt sind als in dem üblichen Hörbereich. Die Ärzte warnen, der Mensch hat nicht nur das Ohr als schallempfindliches Sinnesorgan. Wen wundert es da noch, dass unser Körper diese kräftigen Schallschwingungen des Windrades über das Ohr hinaus mit anderen Sinnesorganen registriert und somit unser Nervensystem in Fahrt bringt.

Das Thema der Schallwirkungen von Windrädern auf Menschen lässt sich nicht mehr verschweigen. Eindeutig ist die Gesundheitsgefährdung im Nahfeld belegt und Nahfeld heißt bei den heutigen Giganten in Kilometerbereichen.

Die bayerische Abstandsregel, wonach der Abstand eines Windrades zur nächsten Wohnbebauung mindestens die 10-fache Höhe betragen muss, kann deshalb auch nur als Vorsorgeprinzip verstanden werden. Die Zukunft wird erst zeigen, ob selbst diese Abstandsregelung ausreichend ist.

Es ist genug Wissen zu den gesundheitsgefährdenden Schallwirkungen der Windräder vorhanden, jetzt ist höchste Zeit zu handeln. Wir fordern deshalb:

- Sofortiger Planungs- und Baustopp von Windradprojekten im Nahfeld von Wohnungen.
- Unabhängige wissenschaftliche Untersuchungen der Schallwirkungen von Windrädern neuester Generation auf Mensch und Tier.
- Anpassung der Genehmigungstechnik an die wissenschaftlichen Erkenntnisse.

und schließlich

- Bis zur Klärung der vielen noch offenen Fragen zur Gesundheitsgefährdung hat das Vorsorgeprinzip zu gelten: Es werden nur noch Windräder gebaut, die mehr als das Zehnfache ihrer Höhe von bewohnten Gebieten entfernt sind.
-

Zum Autor Dr. Wolfgang Hübner:

Studium und Promotion in experimenteller Physik. Beruflicher Werdegang in Unternehmen der freien Wirtschaft mit Schwerpunkt zu umwelttechnischen Fragestellungen in einem breiten Spektrum von Industrieanlagen. Projektleiter in großen umwelttechnischen Projekten national und international.

Vertiefende Informationen bezüglich der Schallproblematik von Windrädern siehe in den beiden Papieren „Lärmprobleme durch Windkraft?“ und „Schallwirkungen von Windrädern auf Menschen“ in www.landschaftsschuetzer.de

Berechnungsgrundlage der Windräderzahl für eine 100% Deckung nur für den Strombedarf des Regierungsbezirkes Tübingen:

- Regierungsbezirk Tübingen hat eine Fläche von 8.917 km² mit 1,8 Mio. Einwohnern
- Gesamtstrombedarf pro Einwohner und Jahr in D rund 7.000 kWh
- Gemittelte Stromabgabe eines Windrades 20% der Nennleistung von 3 MW, somit 600 kW (dies entspricht etwa der Motorleistung von zwei LKW oder dem Notstromdiesel eines Krankenhauses), wobei die derzeit ungelöste Speichertechnologiefrage zur Glättung des Stromes als gelöst vorausgesetzt wird.

Die Windräder würden dann allerdings nur 21% unseres Gesamtenergiebedarfs decken, wir wären dann immer noch weit von der politischen Vision einer Energiewende entfernt. Natürlich wäre bei dieser Vision unsere Landschaft nicht mehr bewohnbar.

Nicht berücksichtigt wurde der zusätzlich durch Elektromobilität erforderliche Strombedarf.

Dieses Papier darf ab dem 16.09.2017 in unveränderter Form weiter verteilt werden.

Bad Wurzach, den 05.09.2017